

Design Miami / Basel: Judith Sengs Choreographie der Produktion

<http://www.hochparterre.ch/nachrichten/design/blog/post/detail/design-miami-basel-choreographie-der-produktion/1370946115/>

Text: Meret Ernst / 11.06.2013 12:13

Foto: zVg

Letztes Jahr war sie im [Depot Basel](#), dieses Jahr zeigt sie ihre Performance «Acting Things IV» an der [Design Miami / Basel](#). [Judith Seng](#) ist keine Performancekünstlerin, sondern Designerin. Eine, die sich mit performativen Qualitäten des Designprozesses auseinandersetzt. Und deshalb mit Tänzerinnen und Tänzern zusammenarbeitet.

Auf einer langen Bühne erhitzen Bunsenbrenner helles Wachs. Blau gekleidete Tänzerinnen und Tänzer färben das Material mit Pigmenten ein, jeden Tag kommt eine neue Farbe hinzu. Sie kneten den Wachs, bis er die richtige Temperatur und Konsistenz hat. Eine zweite Person nimmt den Klumpen auf und beginnt ihn mit dem Körper zu formen. Rund zwanzig Minuten dauert der improvisierte Tanz, bis der geformte Wachs als kleine Skulptur auf grossen Gestellen am Rand der Bühne abgelegt wird und aushärtet – bevor er wieder eingeschmolzen und erneut geformt wird. Die Arbeitszeiten in dieser Manufaktur sind lang: acht Stunden, sieben Tage lange.

Diese Aktion von Judith Seng ist Teil der Design Miami / Basel. Sie nimmt das ganze Erdgeschoss der neuen Halle von Herzog & de Meuron ein. Wer auf der Suche nach «collectable design» die Messe betrifft, wird als allererstes mit etwas überaus Flüchtigem konfrontiert: mit Produktionsprozessen. Zeitlich befristet wie sie sind, materialisieren sie sich einzig im Produkt. Ausserhalb der Kunst werden sie kaum je festgehalten, noch seltener als Ereignis vorgeführt. Wer je Industrieroboter beobachtet hat, die in einer unerbittlichen Choreografie Blech zu Autotüren biegen, weiss um die ästhetische Qualität solcher Prozesse. Sie haben etwas Magisches. Als würde allein die Bewegung ein Produkt erschaffen.

Doch Judith Seng geht einen Schritt weiter. Mit einer ganzen Reihe von Projekten untersucht sie das Verhältnis von Produkt und Prozess. Entsteht ein anderes Produkt, wird sein Herstellungsprozess als Tanz begriffen? Und umgekehrt: Beeinflusst das entstehende Produkt den Herstellungsprozess? Letztere Frage beantworten die Tänzerinnen und Tänzer mit ja. Der Wachsklumpen, den sie formen, verändert ihre Atmung. Er wird im Lauf des Tanzes härter. Die zunehmende Anstrengung ist sichtbar, mit der die Tänzer Ellbogen, Knie, Fersen in den Wachs drücken, wie sie ihn umschlagen, mit Händen verformen. Stets müssen sie dem formwerdenden Klumpen folgen, er gibt die Bewegung vor. Nicht der Tanz als Tanz. Damit werden sie tatsächlich zu Formgebern, die auf das Material reagieren.

Sprengkraft für das Design hat die Frage, wie die Schönheit eines Herstellungsprozesses das Produkt beeinflusst. Damit verknüpft Judith Seng ästhetische mit ethischen Argumenten. Längst wollen wir wissen, unter welchen Bedingungen alle die Dinge entstehen, die unseren Alltag erleichtern und verschönern. Doch das bleibt meist ein abstraktes, vermitteltes Wissen. Eines, das sich auf die Labels abstützt, die sozial und ökologisch nachhaltige Herkunft ausweisen. Das reicht nicht immer. Mit ihren Forschungen sucht Judith Seng einen Weg, den Wert von Herstellungsprozessen zu vermitteln. Nicht in Form eines «Making-of», das auf das Produkt hinweist, sondern als Experiment, über Herstellungsprozesse nachzudenken. Wer das Resultat dieses Experiments als «collectable» begreift (was zu befürchten ist), hat nichts begriffen.